West Sahara : Emanzipation im Befreiungskampf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft [1]: **Frauenmagazin Emanzipation**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

West Sahara: Emanzipation im Befreiungskampf

Im Mai hatten die PROGRESSIVEN FRAUEN Gelegenheit, die dynamischen Prozesse einer modernen Revolution aus der Nähe kennenzulernen. Auf Einladung der Nationalunion der Saharauischen Frauen (UNFS) besuchte eine Viererdelegation der PFS die Lager im algerischen Hinterland bei Tindouf. Die beiden Fotos auf dieser Seite sind Ausschnitte aus einem feierlichen Empfang im Freien, zu dem sich rund 200 Frauen versammelt hatten. Links nebenstehend die Präsidentin der UNFS, M'Barka Branim.

Ueber unseren Besuch berichteten wir in der "Emanzipation" 7/1976. Hier möchten wir versuchen, kurz die Eigenart dieses Emanzipationsprozesses zu charakterisieren.

Er muss gesehen werden im Zusammenhang mit dem Befreiungskampf eines Volkes, das - als sich seine Existenz nicht mehr länger leugnen liess, weil es nämlich zu den Waffen gegriffen hatte (20.Mai 1973) - kurzerhand ausgerottet werden sollte; denn die spanische Kolonialmacht hatte anfangs der 60-er-Jahre ungeheure Bodenschätze entdeckt und wollte diese zusammen mit den imperialistischen Kapitalgebern ungestört ausbeuten.

Der zunächst unbewaffnete Widerstand der Bevölkerung wurde blutig niedergeschlagen. Statt der versprochenen Unabhängigkeit aufgrund der UNO-Richtlinien betreffend Entkolonisierung und Selbstbestimmungsrecht der Völker schaltete Spanien die beiden Nachbarländer Marokko und Mauretanien ein, die gefügig begannen, "alte Rechte" geltend zu machen und ihre Bereitschaft erklärten, die ehemalige spanische Kolo-

nie "friedlich" zwischen sich aufzuteilen. Die Weltöffentlichkeit wurde dahingehend informiert, dass es sich bei der saharauischen Bevölkerung um eine geringfügige Anzahl analphabetischer Nomaden handle, die keinen gesteigerten Wert auf Selbstbestimmung legten.

Inzwischen ist es gelungen, die Geschichte des saharauischen Volkes ans Tageslicht zu fördern. Eine wissenschaftliche Untersuchung (sie erscheint demnächst auf deutsch und kann bei der PF bestellt werden) kommt zum Ergebnis, dass der modernen saharauischen Befreiungsbewegung der längste Widerstandskampf Afrikas vorausgegangen ist, der aufgrund eines Stammesbündnisses unter einheitlicher religiöser Führung 1884 bis 1958 gegen die spanische Kolonisation geführt worden ist.

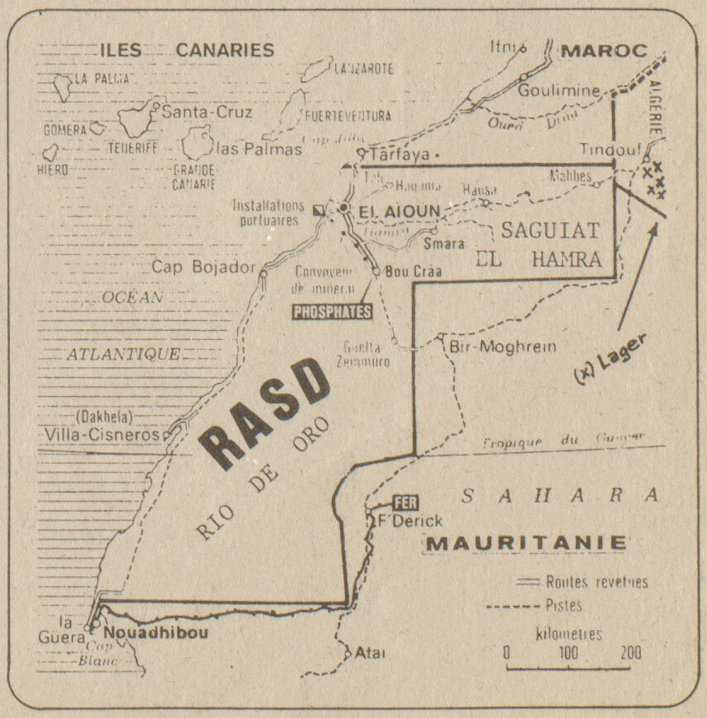
Dazu kommt, dass durch die Erschliessung der Phosphatminen eine radikale soziale Umwälzung stattgefunden hat: grosse Teile der bis dahin stammesmässig organisierten nomadischen Bevölkerung wurden in kürzester Zeit "urbanisiert". Aus freien Nomaden wurden Städter - Händler, Kleingewerbler, Bergarbeiter. 1959 gab es zwei nennenswerte Städte mit zusammen 8000 Einwohnern; 90 % der Bevölkerung waren Nomaden. 1974 wohnten in den wichtigsten drei Städten des Landes bereits 40'000 Personen. Diese brutale Umstrukturierung schuf gleichzeitig die Voraussetzungen für eine moderne Befreiungsbewegung. Und aus den politischen Formierungsprozessen und Auseinandersetzungen um die Führung derselben ging 1973 als einzige und unbestrittene Kraft die Frente POLISARIO hervor. Am 26. Februar dieses Jahres konnte die DEMOKRATISCHE ARABISCHE REPUBLIK SAHARA (RASD) gegründet werden.

Heute ist die städtische Bevölkerung grösstenteils evakuiert. Das heisst: die Polisario hat jetzt Hände und Rücken frei, um den Krieg gegen die Annexionisten bis zum Sieg weiterzuführen; die Gefahr einer Ausrottung des saharauischen Volkes ist gebannt.

Nun zu den Frauen. Sie wurden von anfang an in den Befreiungskampf einbezogen und nahmen aktiv teil an den Massendemonstrationen anfangs der 70-er Jahre. Das war nicht selbstverständlich in Anbetracht ihrer bis dahin unangetasteten traditionellen Zweitrangigkeit innerhalb der islamischen Familie: kein Mitspracherecht, kein Zugang zu mehr als der elementarsten Schulbildung, wenn überhaupt; ihre Verheiratung kam einem Warentausch zwischen zwei Familien gleich (Frau gegen Kamele etc.); kein Recht, eine Ehescheidung zu verlangen (aber die Möglichkeit, mit den Kindern zusammen den Mann zu verlassen und in die eigene Familie zurückzukehren); Frauen und Männer assen an getrennten Tischen. Dagegen scheint Polygamie in der Sahara mangels Anhäufung grösserer Reichtümer nur eine geringe Rolle gespielt zu haben. Umso häufiger liessen sich die Männer scheiden.

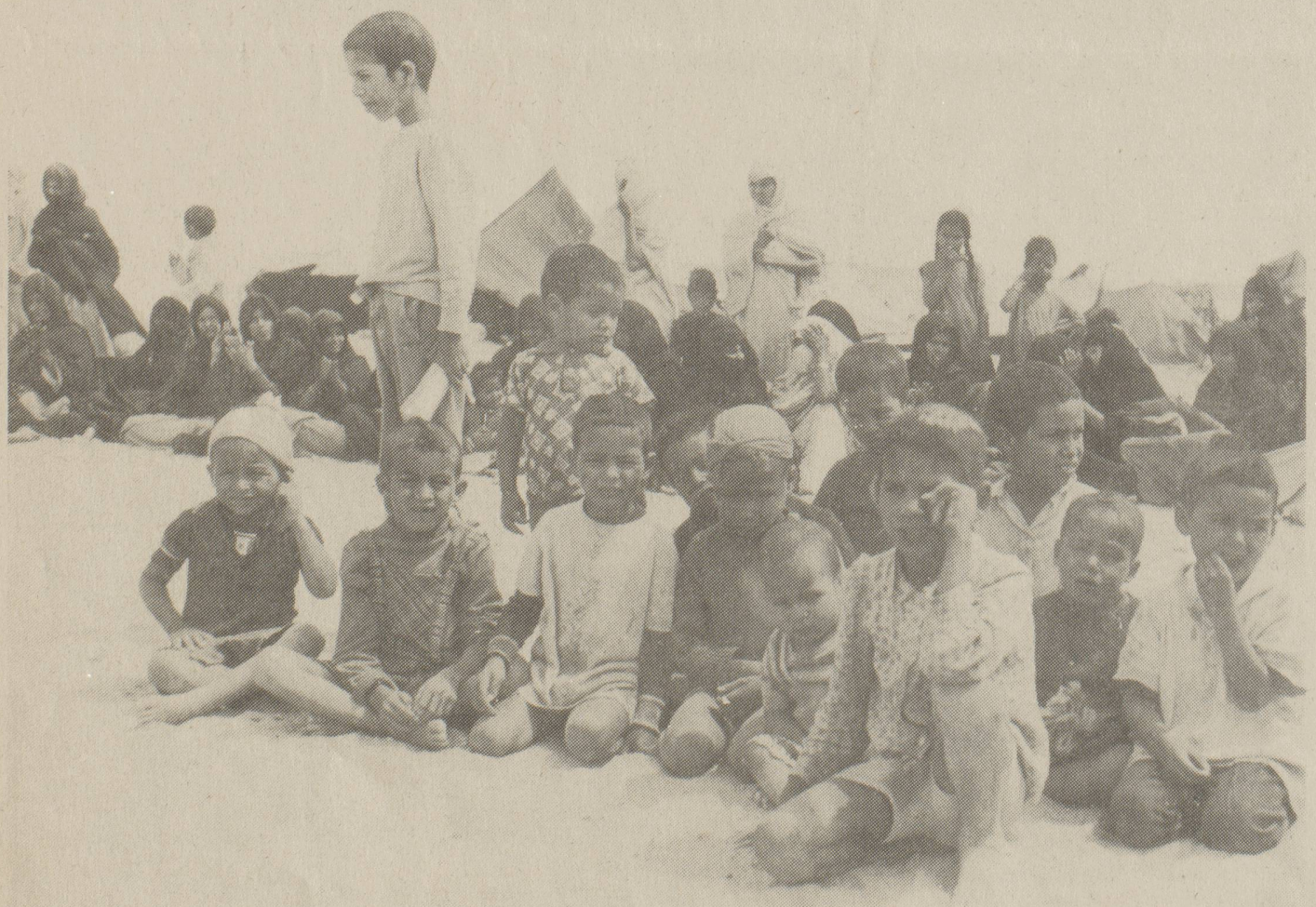
Nach dem blutigen Eingreifen der spanischen Armee in die Demonstration vom 17. Juni 1970 in El Ayun gingen die Frauen, die heute Kader sind, in den Untergrund, organisierten Propaganda, Schulung und Waffen, bauten Zellen auf und nähten Uniformen. Heute garantieren sie mit der gleichen Selbstverständ-

oben: 1 Brunnen mit Elektropumpe für ein Lager mit 18 000 Bewohnern - Frauen, Kinder, Alte. Keine sanitären Einrichtungen. 1 "Kinderspital" mit 25 Pritschen. Täglich sterben 4 bis 8 Kinder an Mangelkrankheiten.
unten: Auto-Reparaturwerkstätte im Freien. Ingeniosität muss mangelndes Werkzeug ersetzen.



lichkeit Aufbau und Organisation der Flüchtlingslager, der Schulen und der medizinischen Versorgung, und übernehmen wichtige diplomatische Aufgaben. Vor knapp einem Jahr begannen sie auch militätische Ausbildung zu fordern und öffneten sich damit spektivisch den Zugang zur Befreiungsarmee. Erste Frauendetachemente standen im Mai in der Ausbildung. Ohne Verlegenheit teilten sie uns mit, dass sie auch spezifisch weibliche Aufgaben wie Kinderkriegen als einen gesellschaftlichen Beitrag anerkennen: die Zukunft des saharauischen Volkes - der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft - muss auch bevölkerungsmässig abgesichert werden. So trägt fast jede Frau unter 40 bei allen ihren Aktivitäten ein Kleinkind unter dem Arm, oder sie lässt es im Sitzen unter ihrem Umhang schlafen, ob sie nun Tee zubereitet oder mit Waffen hantiert. "Unser Problem ist nicht die Abtreibungsfrage - sondern eher das Gegenteil..."

Die Polisario richtete ihre Politik nach dem Grundsatz "die Befreiung der Frau ist ihr eigenes Werk" und gab die nötigen Impulse zur Gründung einer Frauenorganisation. Im neuen Programm, das am Volkskongress Ende August verabschiedet wurde, heisst es unter Punkt 3, Innenpolitik: "Verwirklichung der politischen und sozialen Rechte der Frau; ihr vorzugsweise Zugang verschaffen zu allen Bereichen, damit sie innerhalb unserer nationalen und religiösen Bedingungen ihre Verantwortung im nationalen Aufbau wahrnimmt." Zugang zu allen Bereichen schliesst unter den heutigen Umständen Politik und Armee automatisch ein; real ist es nur noch eine Frage des Bewusstseins und der Schulung, die aber auf breitester Ebene von Monat zu Monat rasante Fortschritte machen. Die Emanzipation der saharauischen Frau ist in den Emanzipationsprozess eines ganzen Volkes integriert.

Auf die Frage, welchen Beitrag wir Frauen in Europa zu ihrer Unterstützung leisten könnten, antworten sie "Sie sollen in ihrem eigenen Kampf fortfahren, denn die beste Unterstützung ist ihre eigene Freiheit, die sie ja ebenfalls noch nicht haben. Wir glauben, dass sie uns in diesem Moment sogar beneiden, denn eine Revolution wie die unsrige löst eine unwahrscheinliche Beschleunigung aller Veränderungsprozesse aus. Wir sind unsrerseits bereit, ihnen die Hand zu reichen und Unterstützung zu geben in ihrem Kampf für gleiche Rechte, wie wir sie ja tatsächlich bereits geniessen. UNSER VORBILD SIND DIE FRAUEN VIETNAMS."

In den Lagern fehlt es an allem, an Medikamenten, Instrumenten, Kleidern, Schulmaterial. Spenden mit dem Vermerk "polisario" an: Solidaritätskomitee für Afrika, Asien und Lateinamerika SKAAL, PC40-32217